

Stiftung
Warentest

test



10

Jahre Weiterbildungstests

Die wichtigsten Tests,
die besten Anbieter,
die gravierendsten Mängel,
die häufigsten Leserfragen.

Wer wir sind



Die Situation. Das kann passieren: Im Raum sitzen 25 Frauen und Männer. Sie wollen sich fortbilden. Vorne steht ein Experte und redet monoton vor sich hin. Die Zuhörer langweilen sich, ihre Lust aufs Lernen schwindet.

Die Aufgabe. In Deutschland gibt es schätzungsweise 450 000 Weiterbildungsangebote von etwa 25 000 Instituten. Der Markt ist riesig und weitgehend unregelt. In einigen Kursen sieht es ähnlich aus wie eben beschrieben, in anderen sind die Teilnehmer mit Eifer bei der Sache. Das Problem: Wer einen guten Kurs sucht, ist weitgehend auf sich allein gestellt. Anlass für die Stiftung Warentest, Weiterbildungsangebote zu testen.

Der Start. Im Jahr 2002 richtete die Stiftung Warentest eine eigene Abteilung ein, die sich ausschließlich mit dem Testen beruflicher Weiterbildungen beschäftigt. Mitinitiiert und

In den vergangenen zehn Jahren hat die Stiftung Warentest 1 337 Weiterbildungsangebote getestet.

gefördert wird das Vorhaben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Idee: Eine unabhängige Institution prüft aus Verbrauchersicht Bildungsangebote in Deutschland. Die Tests sollen den Markt transparenter machen, die Qualität der Angebote verbessern. Es kommen nicht nur Kurse auf den Prüfstand, sondern zum Beispiel auch Lernsoftware oder Beratungsangebote zur Weiterbildung.

Die Arbeit. Seit Beginn der Förderung hat das Team Weiterbildung 139 Untersuchungen durchgeführt und insgesamt 1 337 Produkte und Dienstleistungen getestet. Neben den derzeit elf festen

Mitarbeitern sind daran auch viele Externe beteiligt: Gutachter kämpfen sich durch tausende Seiten Lehrmaterial, Testpersonen büffeln inkognito in mal langweiligen, mal spannenden Kursen.

Wie wir testen lesen Sie ab Seite 12.

Das Ziel. Das Themenspektrum ist breit. Es reicht von der Fortbildung zum Altenpfleger über den Englischkurs bis hin zum Zeitmanagementseminar. Auch alle möglichen Lernformen werden untersucht: Präsenzkurse, Lernsoftware, Fernunterricht oder aktuelle Trends wie Lern-Apps. Ziel aller Untersuchungen ist, nicht nur die Qualität der Angebote zu beurteilen, sondern auch übergreifende Orientierungshilfen zu geben.

Was wir testen lesen Sie ab Seite 18.

Die Ergebnisse. Immer wieder decken die Tests Missstände auf: Anbieter, die bereits bezahlte Dreitageskurse einfach um einen Tag kürzen; Lehrmaterial, das längst ver-

Wer sich weiterbilden möchte, kann aus 450 000 Kursen wählen. Die Stiftung Warentest hilft bei der Orientierung.



altete gesetzliche Regelungen schult; Betreuer, die für Nachfragen kaum zu erreichen sind. Auf bestimmte Mängel, etwa eintönige Vorträge oder dürftige Kursinformationen vorab, treffen die Tester sogar fast bei jeder Untersuchung.

Welche Mängel besonders häufig auftreten, lesen Sie ab Seite 6.

Die Wirkung. Die Veröffentlichungen der Tests stoßen auf breite Resonanz. Die Presse berichtet über wichtige Ergebnisse, die Leser fragen in der Redaktion nach Details. Auch die Anbieter reagieren: Wer gut abschneidet, wirbt mit dem Testergebnis. Wer schlecht abschneidet, fragt nach: Was hat zu den schlechten Ergebnissen geführt? Welche Anforderungen stellt die Stiftung Warentest an einen guten Kurs? Im Idealfall verbessert der Anbieter sein Kurskonzept, formuliert beispielsweise die allgemeinen Geschäftsbedingungen neu oder gestaltet die Kundeninformation ausführlicher.

Die Zukunft. Für heutige Berufsanfänger ist das Motto des lebenslangen Lernens eine Selbstverständlichkeit. Vor allem Fernunterrichts- und mobile Lernangebote erfreuen sich wachsender Teilnehmerzahlen, beim E-Learning gibt es laufend neue Entwicklungen. Statt übersichtlicher wird der Weiterbildungsmarkt damit jedoch noch intransparenter, klare Regelungen fehlen nach wie vor. Die Weiterbildungstester der Stiftung Warentest bleiben dran.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Wen wir testen



Anbieter. Rund 25 000 Institute bieten in Deutschland Weiterbildungen an.

- Mit 44 Prozent den größten Block stellen kommerzielle Anbieter. Sie arbeiten in der Regel gewinnorientiert.

- Das zweitgrößte Segment mit 24 Prozent bilden die Volkshochschulen. Sie finanzieren sich zu 40 Prozent aus Teilnehmergebühren, zu 60 Prozent aus öffentlichen Zuschüssen von Kommunen und Ländern sowie über Drittmittel.

- Acht Prozent aller Weiterbildungsinstitute sind gemeinnützige Einrichtungen. Sie arbeiten nicht gewinnorientiert. Verbraucher erkennen sie etwa an den Kürzeln „e. V.“ (eingetragener Verein) oder „gGmbH“ (gemeinnützige GmbH).

- Kammern machen fünf Prozent der Anbieter im Markt aus. Dazu gehören zum Beispiel Handwerks-, Architekten- sowie Industrie- und Handelskammern. Sie vertreten die Interessen ihrer

Mitglieder, führen aber auch Weiterbildungen und Prüfungen durch. Sie finanzieren sich in der Regel über Mitgliedsbeiträge und Gebühren.

Bilanz. Seit 2002 hat die Stiftung Warentest in 139 Tests 1 337 Angebote geprüft. Mit Abstand am häufigsten waren sogenannte Präsenzkurse unter der Lupe. Das sind Seminare, die vor Ort beim Anbieter stattfinden, und zwar in der Gruppe unter Anleitung eines Dozenten. 453 Präsenzkurse von 291 Anbietern waren in den vergangenen zehn Jahren im Test. Zeit zu bilanzieren und

453
Präsenzkurse von
291
Anbietern waren
seit 2002 im Test.

zu fragen: Gibt es gravierende Unterschiede zwischen den Anbietergruppen? Bekommen Verbraucher für mehr Geld besseren Unterricht? Können Volkshochschulen, denen viele ein verstaubtes Image nachsagen, mit der Konkurrenz mithalten?

Ergebnis. Der Zehn-Jahres-Vergleich ergab: Kommerzielle Institute und gemeinnützige Einrichtungen, Volkshochschulen und Kammern unterscheiden sich in einem Punkt besonders deutlich: im Preis. Bei der Qualität dagegen liegen sie recht nah beieinander. Das heißt: Wer mehr Geld ausgibt, kann nicht automatisch mit einem besseren Kurs rechnen. Volkshochschulen sind unschlagbar günstig und besser als ihr Ruf. Was die Qualität von Inhalt, Vermittlung und Kundeninformationen betrifft, brauchen sie den Vergleich mit den anderen Anbietergruppen am Weiterbildungsmarkt nicht zu scheuen.

5 Euro kostete eine Unterrichtseinheit im Schnitt bei den Volkshochschulen.



Preise. Nur etwa 5 Euro kostete im Durchschnitt eine Unterrichtseinheit von 45 Minuten bei den Volkshochschulen. Kommerzielle Unternehmen verlangten mit durchschnittlich rund 47 Euro fast das Zehnfache. Bei Kammern zahlten Verbraucher rund 18 Euro, bei gemeinnützigen Einrichtungen etwa 22 Euro.

Inhalt. Inhaltlich zeigten sich viele Kurse solide (siehe Grafik S. 10). Aber es gab auch Schwächen. Vor allem bei Kammern und Volkshochschulen hatten unsere Testpersonen häufiger mal Pech und erwischten auch Kurse

47 Euro zahlten Kunden im Durchschnitt pro Unterrichtseinheit bei kommerziellen Bildungsinstituten.

mit niedriger Qualität. Inhaltlich schlechteren Kursen mangelte es zum Beispiel an Tiefgang. Sprich: Die Dozenten behandelten viel zu viele Themen. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten war nicht möglich.

Vermittlung. Ein ähnliches Bild ergab sich im Prüfpunkt Vermittlung. Der Unterricht war in der Regel ordentlich gestaltet. Die Dozenten vermittelten den Lehrstoff meist verständlich und praxisnah mit vielen lebensnahen Beispielen. Aber auch hier gab es einiges zu bemängeln, zum Beispiel blieben die Interessen und Wünsche der Teilnehmer häufiger unberücksichtigt.

Kundeninformation. Fast alle Institute versorgten Interessenten vorab mit den wichtigsten Angaben zum Kurs wie Starttermine, Preise und Inhalte. Aber das reicht nicht. Wir vermissten oft ausführlichere Aussagen zum Kurs, etwa zur Qualifikation der

Dozenten, zu den Lehrmethoden oder zum genauen Ablauf des Unterrichts.

Kursorganisation. Für Punkte wie administrative Abläufe, Räumlichkeiten und Ausstattung konnten wir häufig gute Noten vergeben (siehe Grafik S. 11). Nicht ganz so überzeugend waren die

Volkshochschulen. Etwa jedem achten ihrer Kurse bescheinigten wir in diesem Prüfpunkt eine niedrige Qualität. Grund: Mobiliar und Ausstattung waren nicht immer im besten Zustand.

Vertragsbedingungen. In den Vertragsbedingungen entdeckten wir fast immer

Mängel – bei allen Anbietergruppen. Die größten Defizite fanden wir bei den Volkshochschulen. Keiner ihrer Kurse hatte „keine Mängel“.

Fazit. Die Chance, einen guten Kurs zu erwischen, ist bei allen Anbietergruppen etwa gleich groß. Wer sich möglichst günstig weiterbilden

möchte, checkt zuerst das Programm der Volkshochschulen. Wer Wert auf kleine Gruppen legt, schaut sich bei kommerziellen Instituten um. Dort finden Kurse im Schnitt schon ab vier Personen statt.

Den vollständigen Vergleich finden Sie auf www.test.de/weiterbildung-anbietervergleich.

Inhalt: Teilweise mit Schwächen

Alle Anbietergruppen boten überwiegend eine solide inhaltliche Qualität. Aber es gab auch viele Kurse mit Defiziten.

Qualität der Inhalte: ■ sehr hoch ■ hoch ■ mittel ■ niedrig ■ sehr niedrig

Gemeinnützige Einrichtungen Angaben in Prozent



Kammern



Kommerzielle Anbieter



Volkshochschulen



Datenbasis: Alle Kurse, für die ein Urteil „Qualität des Inhalts“ vergeben wurde. Das sind 24 Kurse gemeinnütziger Einrichtungen, 43 Kurse von Kammern, 95 Kurse kommerzieller Anbieter, 53 Volkshochschulkurse. Abweichungen von 100 Prozent möglich, da gerundet.

Kursorganisation: Oft gute Noten

Bei der Kursorganisation schnitten die Volkshochschulen etwas schlechter ab als die anderen Anbietergruppen.

Qualität der Kursorganisation: ■ sehr hoch ■ hoch ■ mittel ■ niedrig ■ sehr niedrig

Gemeinnützige Einrichtungen Angaben in Prozent



Kammern



Kommerzielle Anbieter



Volkshochschulen



Datenbasis: Alle Kurse, für die ein Urteil „Qualität der Kursorganisation“ vergeben wurde. Das sind 42 Kurse gemeinnütziger Einrichtungen, 52 Kurse von Kammern, 141 Kurse kommerzieller Anbieter, 78 Volkshochschulkurse. Abweichungen von 100 Prozent möglich, da gerundet.

Wie wir testen



Themenplanung. Die Mitarbeiter des Teams Weiterbildung besprechen regelmäßig mögliche Themen. Infrage kommen neben Kursen zum Beispiel auch Lernsoftware, Apps oder Beratungsangebote. Das Team diskutiert bei jedem neuen Thema: Wie relevant ist es für Verbraucher? Welche Bedeutung hat es auf dem Arbeitsmarkt? Und wie lassen sich die Kurse testen? Als etwa soziale Netzwerke für das Marketing von Unternehmen wichtiger wurden, fragte sich das Team: Entwickelt sich hier ein neues Berufsfeld? Gibt es Kurse, die Interessierte für den Umgang mit Facebook, Twitter und Youtube fit machen?

Marktanalyse. Sobald ein Thema in Betracht kommt, recherchieren die Marktanalytiker, wie viele vergleichbare Angebote es gibt. Beim Thema Marketing mit sozialen Medien war schnell klar: Der Markt hat eine Menge zu bieten – von „Crashkursen“ bis

zu längeren Seminaren, von Workshops speziell für Journalisten und PR-Leute bis zu Kursen für unterschiedliche Berufsgruppen.

Marktauswahl. Die nächste Frage lautet: Welches Segment soll geprüft werden? Im Beispielfall fiel die Wahl auf die Angebote, die den Markt dominieren: Kurze Präsenzseminare von ein bis zwei Tagen Dauer, die offen für alle Berufe sind und zwischen 39 und 1 050 Euro kosten. Sind teure Kurse besser als günstige?

Prüfkonzept. Für jeden Test erarbeiten die Projektleiter ein Anforderungsprofil und legen fest, was eine gute Weiterbildung leisten sollte (siehe:

Rund ein Jahr dauert ein Test von der Idee bis zur Veröffentlichung des Artikels.

Was wir testen, S. 18). Dafür ziehen sie meist unabhängige Prüfinstitute beratend hinzu. Im Anforderungsprofil für die Kurse zu Social Media Marketing legte die zuständige Projektleiterin unter anderem fest: Es genügt nicht, wenn die Teilnehmer die verschiedenen Social-Media-Kanäle wie Facebook, Twitter und Youtube kennenlernen. Sie müssen auch Gelegenheit bekommen, diese auszuprobieren. Außerdem definieren die Projektleiter hunderte von Prüfpunkten. Im Beispielfall waren es rund 800.

602

Testpersonen ließen sich bisher „undercover“ weiterbilden und dokumentierten ihre Erlebnisse.

Testersuche. Sollen Kurse geprüft werden, suchen Projektleiter und -assistenten geeignete Testpersonen. Deren Berufsbiografien müssen perfekt zur Zielgruppe der Kurse

passen, damit sie nicht auffallen. Die Projektleiter bereiten alle Testpersonen intensiv auf ihren Einsatz vor.

Feldphase. Der aufregendste Teil beginnt: Sind Apps oder Lernsoftware im Test, beginnen nun vom Projektleiter beauftragte Experten, die Produkte zu prüfen. Geht es um Kurse, nehmen Testpersonen inkognito teil. Mithilfe von Fragebögen dokumentieren sie, was im Seminar passiert.

Expertendiskussion. Der Projektleiter lädt den Fachbei-

rat ein, stellt sein Prüfkonzept vor und diskutiert die Bewertung. Das Gremium setzt sich zusammen aus Wissenschaftlern, Vertretern von Berufsverbänden, Verbraucherschützern und Anbietern. Bei Kurs-

1630

Tage, also fast fünf Jahre, haben Testpersonen bisher in Kursen verbracht.

Was Testpersonen erleben

Lernen im Kloster. Der besinnlichste Kursort in zehn Jahren Testarbeit war das Stadtkloster in Würzburg. Für ein Seminar über Mitarbeiterführung lebte eine Testperson drei Tage unter Mönchen. Lerneinheiten und Meditation

wechselten sich ab. Auch für die Teilnehmer galt: „Ora et labora“ (Bete und arbeite).

Beratung in der Werkstatt. Starke Nerven brauchte eine Testerin, die eine Existenzgründerberatung in Berlin aufsuchte. Die Beratung fand

nicht in einem Büro statt, sondern in einer Werkstatt für Motorroller. Minutenlang langer Lärm begleitete das Gespräch über ihre Gründungsidee.

Rettung per Surfstick. Beim Kurs zu Social Media

Marketing in einer Volkshochschule lief am dritten Abend nichts mehr: Das Internet streikte. Eine halbe Stunde lang versuchte der Dozent erfolglos, die Verbindung zu flicken. Der Surfstick eines Teilnehmers rettete den Abend.

tests trifft sich die Runde erst, wenn die Feldphase zu Ende ist. Sonst könnte sich der Test in der Branche herumsprechen, die Anbieter wären gewarnt. Der Fachbeirat wird für jeden Test neu einberufen. Er berät nur – wie getestet wird, legt die Stiftung Warentest immer selbst fest.

Auswertung. Der Projektleiter hat nun alles, was er für die Auswertung braucht: Prüfprogramm, Fragebögen und Protokolle der Testpersonen, Bewertungsvorschläge des Fachbeirats. Gründlich wertet



er hunderte von Prüfpunkten aus. Die riesigen Datenmengen trägt er in eine Tabelle ein. In einem Gutachten dokumentiert er alle Ergebnisse.

Artikel. Gutachten und Tabelle gehen an die Redaktion. Sie bereitet die Ergebnisse für die Publikationen der Stiftung Warentest auf.

Endkontrolle. Den fertigen Artikel samt Tabelle prüft der Verifizierer auf Fehler. Jede Zahl, jeder Satz wird kontrolliert. Wenn alles stimmt, geht der Artikel in die Chef-

Riesige Datenmengen werden ausgewertet und in einer Tabelle dokumentiert.

redaktion – und von dort in den Druck oder online. Übrigens: Der teuerste Kurs im Beispielfall war rundum überzeugend (siehe S. 25).

Den Test Kurse für Social Media Marketing finden Sie im Internet auf www.test.de/Kurse-Social-Media.

Was Testpersonen erleben

Frieren auf Malta. Am meisten litten die Tester von Sprachreisen. Einen ungewöhnlich kalten Winter erwischten zum Beispiel jene, die Anfang 2009 auf der Mittelmeerinsel Malta Englisch büffelten. Heizungen gab es in den

Häusern meist nicht. Der schlichte Tipp der Malteser: mehrere Jacken und Hosen übereinandertragen.

Wohnen in der Garage. Ebenfalls auf Malta musste eine Testperson in Kauf nehmen, dass ihr die Gasteltern

zum Kochen und Wohnen die Autogarage zuwies. Die Familie selbst hatte im ersten Stock des Hauses Küche und Wohnzimmer neu eingerichtet. Deren Benutzung war der Sprachstudentin jedoch strikt untersagt.

Duschen mit Stoppuhr. Bei ihrer Sprachreise nach Kanada bekam eine Testerin gleich nach der Ankunft drei Seiten mit Regeln von ihren Gasteltern überreicht. Duschen durfte sie danach nur mit Stoppuhr – maximal fünf Minuten lang.

Was wir testen



Themen. Ob Sprachlernsoftware, Rhetorikseminare, Fernlehrgänge Betriebswirtschaft – bei den Weiterbildungstests geht es quer durch alle Themen und quer durch alle Lernformen. Fast alles war in den vergangenen zehn Jahren vertreten. Wichtige Bedingung: Es handelt sich um eine berufliche Weiterbildung, die für jeden Verbraucher zugänglich ist. Innerbetriebliche Weiterbildungen prüfen wir nicht.

Einige Tests zu den Schwerpunkten Kurssuche, Sprachen, Wirtschaft und Soft Skills zeigen die nächsten Seiten.

Qualitätskriterien. Für jeden Test muss neu definiert werden: Wie sieht ein guter Kurs aus? Welche Inhalte muss die Weiterbildung behandeln? Wann vermittelt sie die Inhalte? Präsenzunterricht zum Beispiel sollte sich am Bedarf der Teilnehmer orientieren und abwechslungsreich sein, etwa durch Praxisbeispiele, Übungen und Gruppenarbeit. Fernunterricht punktet unter anderem, wenn er den Teil-

Jeder Weiterbildungstest ist ein neues Abenteuer. Fast immer betritt die Stiftung Warentest Neuland.

nehmern Möglichkeiten bietet, sich auszutauschen. Wichtige Prüfpunkte sind außerdem Art und Umfang der Informationen, die Kunden vorab erhalten, sowie die Organisation des Kurses und die Vertragsbedingungen.

Qualitätsurteile. Um ein Qualitätsurteil vergeben zu können, muss ein Angebot mehrfach getestet werden. Bei Kursen ist das oft nicht möglich. Denn selten finden mehrere gleiche Kurse von einem Anbieter mehr oder minder gleichzeitig statt. In diesem Fall beurteilt die Stiftung Warentest die Qualität in den Stufen: sehr hoch, hoch, mittel, niedrig und sehr niedrig.

Kurssuche

Beratungsstellen und Datenbanken sollen Interessenten helfen, die passende Weiterbildung zu finden. Im Test enttäuschten vor allem die Beratungsstellen.



Beratungsstellen. Wer sich weiterbilden will, hat viele Fragen: Welche Kompetenzen will ich ausbauen? Welche Lernform ist für mich geeignet? Wie finde ich den richtigen Kurs? Beratungsstellen, beispielsweise von den Kammern oder Arbeitsagenturen, sollen objektiv informieren und unterstützen.

Wir haben diese Beratungen schon mehrfach getestet. Das erschreckende Ergebnis: Kaum ein Angebot konnte überzeugen. Besonders die Beratung der Arbeitsagenturen enttäuschte. Im Test 2011 war die Qualität des Gesprächs gerade mal ausreichend, im Prüfpunkt „Lösungswege entwickeln“ schnitten sie sogar mit der Note mangelhaft ab.

Testsieger. Am besten schlugen sich 2011 noch die Beratungsstelle der Walter-Kolb-Stiftung in Frankfurt am Main und die Frauenberatungsstelle Beff – Berufliche Förderung von Frauen in Stuttgart. Die Qualität der Beratungen erreichte aber auch dort bestenfalls ein Befriedigend.

Weiterbildungsdatenbanken. Für den deutschen Sprachraum gibt es fast 200 Weiterbildungsdatenbanken – und zwar bundesweite, landesweite, regionale und solche mit Themenschwerpunkten. Die Stiftung Warentest prüft sie regelmäßig, zum Beispiel, wie gut sie über Kurse und Anbieter informieren.


Testsieger. Bestnoten erhielten 2011 die landesweiten Datenbanken Hamburger Kursportal Wisy (<http://hamburg.kursportal.info>) und die Weiterbildungsdatenbank Rheinland-Pfalz

(<http://weiterbildungsportal.rlp.de>). Sehr gut waren auch die Portale aus Schleswig-Holstein (www.sh.kursportal.info), Mecklenburg-Vorpommern (www.weiterbildung-mv.de), Hessen (www.hessen-weiterbildung.de) und Brandenburg (www.weiterbildung-brandenburg.de). Unter den bundesweiten Portalen schafften vier die Gesamtnote gut (siehe Tabelle unten).

Die vollständigen Tests zum Thema Kurssuche finden Sie unter www.test.de/thema/weiterbildungsdatenbanken und www.test.de/thema/weiterbildungsberatung.

Datenbanken zur Kurssuche

Die Qualität der Weiterbildungsdatenbanken testete die Stiftung Warentest zuletzt 2011. Die Tabelle zeigt die vier besten bundesweiten Angebote.

Bundesweite Datenbank	Kursnet	Seminarbörse.de	seminarmarkt	Wis Das Weiterbildungs-Informations-System
Internetadresse	www.kursnet.arbeitsagentur.de/kurs/portal	www.seminarboerse.de	www.seminarmarkt.de	http://wis.ihk.de
 QUALITÄTSURTEIL	GUT (1,6)	GUT (1,7)	GUT (1,9)	GUT (2,5)

Sprachen

Von der App bis zur Reise – immer wieder testet die Stiftung Warentest die vielen Wege, eine Fremdsprache zu lernen. Eine Auswahl.



Sprachkurse. Bereits mehrfach testete die Stiftung Warentest Sprachkurse, meist für Englisch. Alle Kurse trainierten vor allem das Reden. Wer da Hemmungen hat, kann sie im Kurs gut abbauen. Beim letzten Test – Schwerpunkt Wirtschaftsendgisch – kamen allerdings berufliche Inhalte oft zu kurz.

Testsieger. Zwei Angebote überzeugten beim Test von 18 Kursen für Wirtschaftsendgisch mit gutem Unterricht: die VHS Dresden und Sprache & Wirtschaft in Leipzig (veröffentlicht 2010).

Sprachreisen. Vokabeln büffeln in der Sonne? Auch Sprachreisen hatten wir mehr als einmal unter der Lupe. Land und Leute kennenzulernen, motiviert enorm beim Sprachenlernen. Im letzten Test von Reisen für Wirtschaftsendgisch bot aber nur ein Veranstalter guten Unterricht. Aufgepasst: Wer eine Unterkunft bei Gasteltern bucht, kann Glück, aber auch Pech haben (siehe: Was Testpersonen erleben, S. 16/17).

Testsieger. Dr. Steinfels Sprachreisen war der beste von acht Veranstaltern von Sprachreisen für Wirtschaftsendgisch (veröffentlicht 2010).

Fernunterricht. Wenig geeignet, um das Sprechen in einer Fremdsprache zu üben, so das Fazit des Tests von sechs Fernkursen für Englisch und sieben Fernkursen für Spanisch im Jahr 2007. Mit einigen Kursen lassen sich aber Lese- und Hörverständnis und das Schreiben trainieren.

Testsieger. Zu empfehlen ist keiner der geprüften Fernkurse. Die fachliche Qualität war nirgends besser als mittel (veröffentlicht 2007).

Lernsoftware. Wer gern am Computer paukt und vor allem Vokabeln und Grammatik auffrischen will, findet gute Sprachlernsoftware. Viele CD-Roms sind empfehlenswert. Beim vergangenen Test von fünf Angeboten zum Thema Wirtschaftsendgisch schnitten drei gut ab. Aber: Frei sprechen kann man damit auch nicht lernen.

Testsieger. Gute Noten erzielten Digital Publishing, Hueber und Langenscheidt (veröffentlicht 2010).

Die vollständigen Tests zum Thema Sprachen finden Sie unter www.test.de/thema/sprachen-lernen.

test Lern-Apps für Englisch

Zum Thema Sprachen testete die Stiftung Warentest zuletzt 11 Apps Vokabeltrainer Englisch (veröffentlicht 2011). Die Tabelle zeigt die zwei besten.

Anbieter	Busuu Online S.L.	Lesson Nine
Name der App	Lerne Englisch mit busuu.com ¹⁾	Babbel Englisch
Preis in Euro ca.	12,00	0,00
test - QUALITÄTSURTEIL	GUT (2,0)	BEFRIEDIGEND (2,8)

1) Laut Anbieter App inzwischen verändert.

Wirtschaft

Betriebswirtschaft gilt als trockener Stoff. Unsere Tests zeigen aber: Manch eine Fortbildung vermittelt die Grundlagen gut. Einige Ergebnisse.

Grundlagenkurse. Ist es möglich, sich innerhalb weniger Tage die Grundlagen der Betriebswirtschaft (BWL) anzueignen? Wir fanden zwei Kurse, die trotz knapper Zeit alle wichtigen Inhalte behandelten. Die anderen Kurse im Test spezialisierten sich auf wenige Schwerpunktthemen, meist im Bereich Finanzen.

Testsieger. Von acht Grundlagenkursen Betriebswirtschaft überzeugten Lufthansa Technical Training und Integrita (veröffentlicht 2010).

Vorbereitungskurse zum Europäischen Wirtschaftsführerschein (EBC*L). Wer praxisorientiertes BWL-Wissen erwerben möchte, ist in einem Vorbereitungskurs zum EBC*L gut aufgehoben. Internetangebote sparen Geld.

Testsieger. Von sechs Präsenzkursen den besten Unterricht bot Practice Company. Von den zwei geprüften Selbststudienangeboten lag das Hager Institut für Managementstudien vorn, bei den fünf Internetkursen ForumF-Online und das IHK-Bildungshaus Schwaben (veröffentlicht 2010).

Planspiele. Eine unterhaltsame Art, Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft zu lernen. Bislang existieren aber nur wenige Angebote.

Testsieger. Das eine gute Spiel für jeden gab es nicht, dafür waren die Zielgruppen und Möglichkeiten der Spiele zu unterschiedlich. Für Personen ohne Vorkenntnisse gut geeignet war Ecopolity (veröffentlicht 2010).

Fernunterricht. Grundlagen der Betriebswirtschaft lassen

sich gut in einem Fernlehrgang erwerben. Im Test überzeugten sieben von neun Fernunterrichtsangeboten. Vielen Testpersonen fehlte allerdings der Austausch mit ihren Mitstreitern.

Testsieger. Den besten Fernunterricht bot die Europäische Fernhochschule Hamburg (veröffentlicht 2011).

Die vollständigen Tests zum Thema Wirtschaft finden Sie unter www.test.de/thema/kurse-betriebswirtschaft.

test Kurse zu Social Media Marketing

Aus dem Themenfeld Wirtschaft testeten wir zuletzt zehn Kurse zu Social Media Marketing (veröffentlicht 2012). Hier die drei überzeugendsten Kurse.

Anbieter	Embis	BayTech Akademie	TAW Technische Akademie Wuppertal
Kursname	Social Media in der Praxis ...	Social Media Marketing	Social Media Marketing
Preis in Euro ca.	1 050	560	590
Dauer	2 Tage	1 Tag	1 Tag
Qualität von	Kursdurchführung	hoch	hoch
	Kursorganisation	sehr hoch	sehr hoch
	Kundeninformation	hoch	mittel
Mängel in den AGB	sehr gering	deutlich	gering

Soft Skills

Nicht nur Fachwissen, auch Organisationsvermögen, Teamgeist und Führungsstärke lassen sich per Weiterbildung schulen. Ein Ausschnitt aus bisherigen Tests.



Zeitmanagement. Endlich richtig planen? Der Test von 17 Zeitmanagementkursen zeigte: Ein Seminar von wenigen Tagen Dauer macht aus einem Chaoten keinen Ordnungsfanatiker. Es kann aber geeignete Rezepte an die Hand geben und durch gezielte Übungen die Basis für Verhaltensänderungen setzen.

Testsieger. Den besten Kurs bei den überregionalen Veranstaltern bot die Haufe Akademie (veröffentlicht 2009).

Konfliktmanagement. Kein Arbeitsalltag läuft ohne Konflikte ab. In Workshops kann man trainieren, besser mit ihnen umzugehen. Von 30 Kursen im Test lohnten sich die meisten. Die Teilnehmer erwarben theoretische Grundlagen und hatten genug Zeit für Übungen.

Testsieger. Die Deutsche Telekom Training lag bei den überregionalen Anbietern vorne (veröffentlicht 2009).

Mitarbeiterführung. Chef zu sein, ist nicht leicht. Das gilt besonders für neuernannte

und weibliche Führungskräfte. Fazit des Tests von zehn Kursen: Das Führen kann man üben. Bis auf ein Seminar lohnten sich alle.

Testsieger. Der beste Kurs für Nachwuchsführungskräfte fand im Haus Benedikt im Stadtkloster Würzburg statt (veröffentlicht 2009).

Rhetorik. Ob Vortrag, Rede oder Diskussion – Schwächen lassen sich nicht in ein paar Stunden beheben. Das zeigte

der Test von 21 zweitägigen Rhetorikseminaren. Die Trainings deckten aber Defizite auf und boten einen Überblick über Techniken.

Testsieger. Das beste Training für Reden und Präsentationen bot das IME Institut für Management-Entwicklung (veröffentlicht 2006).

Die vollständigen Tests von Soft Skills finden Sie unter www.test.de/thema/arbeitsorganisation und www.test.de/thema/konfliktmanagement.

test Businessknigge-Kurse

Zum Thema Soft Skills testeten wir zuletzt zehn Kurse Businessknigge (veröffentlicht 2011). Die Tabelle zeigt die zwei überzeugendsten Kurse.

Anbieter	Handwerkskammer zu Leipzig	Haufe Akademie	
Kursname	Business-Knigge: Moderne Umgangsformen im Beruf	Business-Knigge heute... ¹⁾	
Preis in Euro ca.	49	1 490	
Dauer	1 Tag	2 Tage	
Qualität von	Kursdurchführung	sehr hoch	sehr hoch
	Kursorganisation	hoch	sehr hoch
	Kundeninformation	mittel	sehr hoch
Mängel in den AGB	deutlich	gering	

1) Laut Anbieter Kurs inzwischen deutlich geändert.

Was Leser fragen



Es gibt tausende von Weiterbildungskursen. Wie verschafft man sich da einen Überblick über das Angebot?

In Weiterbildungsdatenbanken im Internet lässt sich per Stichwort nach Kursen suchen (siehe: Was wir testen, S. 20). Die größte Datenbank ist www.kursnet.arbeitsagentur.de der Bundesagentur für Arbeit. Einen guten Einstieg liefert auch die Metadatenbank Infoweb Weiterbildung (www.iwwb.de).

Wie finde ich die richtige Weiterbildung?

Lassen Sie sich von mehreren Anbietern Informationsmaterial zuschicken oder informieren Sie sich übers Internet. Filtern Sie die Kurse heraus, die für Sie zeitlich und inhaltlich in Betracht kommen und kontaktieren Sie die Anbieter. Erkundigen Sie sich nach den fachlichen und didaktischen Qualifikationen der Dozenten.

Fragen Sie nach dem Lehrplan. Der sollte Kursinhalte und Lernziele dokumentieren. Vielleicht können Sie sich auch bei früheren Teilnehmern nach der Qualität des Kurses erkundigen. Bei langen und teuren Weiterbildungen sollten Sie sich vor Ort vom Anbieter beraten lassen.

Weiterbildungen sind oft teuer. Muss ich alles allein bezahlen?

Nein. Es gibt viele staatliche Fördermöglichkeiten. Bund und Länder haben in den vergangenen Jahren neue Programme aufgelegt und Bewährtes wie das Meister-Bafög reformiert, damit sich künftig noch mehr Menschen weiterbilden. Oft erhalten Teilnehmer Zuschüsse, komplett finanzierte Weiterbildungen sind eher selten. Im Übrigen beteiligen sich auch Arbeitgeber oft an den Kosten.

Mehr Infos zu den staatlichen Förderprogrammen finden Sie auf www.test.de/weiterbildungsfoerderung.

Wie bekomme ich meinen Chef dazu, in meine Weiterbildung zu investieren?

Mit guten Argumenten. Erklären Sie Ihrem Chef, warum die Weiterbildung für Sie wichtig ist – etwa weil sich die Branche verändert. Stellen Sie heraus, was die gewünschte Weiterbildung dem Unternehmen nützen würde. Beispielsweise können Sie Ihr neues Wissen ins Unternehmen einbringen und so dazu beitragen, es konkurrenzfähiger zu machen. Unterstreichen Sie, welchen Anteil Sie selbst an der Weiterbildung leisten, zum Beispiel, dass Sie auch am Wochenende und nach Feierabend Zeit investieren.

Was ist Bildungsurlaub?

Bildungsurlaub ist geschenkte Zeit fürs Lernen. In zwölf Bundesländern müssen Arbeitgeber ihre Mitarbeiter von der Arbeit unter Fortzahlung des Gehalts freistellen, damit diese sich weiterbilden können.

Das regeln die Bildungsurlaubsgesetze der Länder. Meist stehen Arbeitnehmern dafür bis zu fünf Arbeitstage im Jahr zu. Die Kosten für die Weiterbildung müssen sie aber selbst tragen. Wer in Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und Thüringen arbeitet, hat keinen gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurlaub.

Lassen sich die Kosten für eine Weiterbildung von der Steuer absetzen?

Ja. Ausgaben für eine berufliche Weiterbildung, die ein Teilnehmer selbst gezahlt hat, kann er sich zum Teil vom Finanzamt zurückholen. Dazu zählen übrigens neben Kursgebühren auch Kosten für Fahrt und Unterkunft. Bildungsausgaben rechnen Arbeitnehmer in der Steuererklärung als Werbungskosten ab. Sie bringen aber nicht automatisch einen Vorteil: Das Finanzamt erkennt auf jeden Fall pauschal 1 000 Euro Werbungskosten an. Erst wenn

jemand mehr Ausgaben zum Beispiel für Arbeitsweg und Fortbildung hat, lohnt die Einzelabrechnung.

Was verrät der Preis über die Qualität eines Kurses?

Gar nichts. Bei einem Langzeitvergleich verschiedener Anbietergruppen stellte die

Stiftung Warentest fest: Verbraucher, die mehr Geld ausgeben, können nicht automatisch mit einem besseren Kurs rechnen (siehe: Wen wir testen, S. 6 bis 11). Die Volkshochschulen sind unschlagbar günstig – bieten aber eine ähnlich gute Qualität wie ihre Konkurrenten.

Warum ist berufliche Weiterbildung so wichtig?

Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahren sehr gewandelt. Der Job auf Lebenszeit ist selten geworden. Befristete Arbeitsverhältnisse haben zugenommen und mit ihnen die Lücken in den Lebensläufen. Auch der technische Fortschritt und die Globalisierung, das Internet und der demografische Wandel verändern Arbeitsmärkte und Anforderungen. Um für die Arbeitswelt von morgen gewappnet zu sein, muss jeder sein Wissen anpassen und erweitern. Und das bedeutet: lebenslang lernen.



Lohnt sich das Lernen für den Job auch finanziell?

Forscher vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung fanden heraus: Weiterbildungen, die allgemeine berufliche Fähigkeiten vermitteln, bringen Arbeitnehmern durchschnittlich bis zu sechs Prozent mehr Einkommen. Wer nach so einer Weiterbildung den Job wechselt, bekommt häufig am neuen Arbeitsplatz ein höheres Gehalt. Keine signifikanten Auswirkungen auf das Einkommen haben hingegen firmenspezifische Trainings – also Weiterbildungen, die Fähigkeiten vermitteln, die nur innerhalb des eigenen Unternehmens eine Rolle spielen.

Muss man beim Lernen wie früher die Schulbank drücken?

Nein. Es gibt heute viele Wege, flexibel zu lernen – zum Beispiel mit Lern-Apps für Smartphones (siehe: Was wir

testen, S. 23). Natürlich ist Präsenzunterricht, den jeder aus der Schule kennt, nach wie vor der Klassiker unter den Lernformen. Wer aber unabhängig von Zeit und Ort lernen möchte, hat mit Fernunterricht und E-Learning, also elektronisch unterstütztem Lernen, gute Alternativen.

Ist Fernunterricht für jeden geeignet?

Nicht jeder ist der richtige Typ dafür. Die Lernform erfordert viel Disziplin, Ausdauer und die Fähigkeit, sich selbst stets aufs Neue zu motivieren. Wer nicht gern alleine lernt, ist falsch im Fernkurs. Wer nicht gern liest und schreibt, ebenso. Das Lehrmaterial besteht nämlich vor allem aus schriftlichen Unterlagen, die jeder allein bearbeiten muss.

Was ist ein virtuelles Klassenzimmer?

Ein virtuelles Klassenzimmer ist ein Lernraum auf einer In-



ternetplattform. Lehrer und Lernende loggen sich dort zur vereinbarten Kurszeit ein – egal, an welchem Ort der Welt sie sich gerade befinden. Die Teilnehmer folgen dem Unterricht live auf dem Bildschirm und können sich schriftlich, aber auch mündlich via Headset, einem Kopfhörer mit Mikrofon, mit dem Dozenten und den Mitstreitern austauschen. Ob Gruppenarbeit oder Diskussion – das alles ist virtuell genauso möglich wie im realen Klassenzimmer.

Anbieter werben häufig mit Qualitätssiegeln. Wie aussagekräftig sind die?

Eine Garantie für die Kursqualität sind diese Siegel oft nicht. Sie sagen meist eher etwas über die Qualität der organisatorischen Abläufe des Unternehmens aus als über den Kurs an sich. Die Siegel garantieren etwa, dass der Anbieter die Kundenzufriedenheit erfasst, auswertet und zur Verbesserung einsetzt.

Was bedeutet es, wenn ein Anbieter nach AZAV zertifiziert ist?

AZAV steht für Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung. Institute mit dieser Zertifizierung dürfen Kurse anbieten, die die Bundesagentur für Arbeit fördert. Sie sind also berechtigt, Bildungsgutscheine einzulösen. Für die Zertifizierung müssen die Unternehmen sich und die Qualität ihrer Angebote überprüfen lassen.

Weiterbildungstests 2002 bis 2012

Auf www.test.de finden Sie unsere Untersuchungen aus den vergangenen 10 Jahren – meist kostenlos. Unten aufgeführt sind die Suchworte.

Arbeitstechniken

- App Selbstmanagement.....(ST) 2011
- Lernportal Pink University.....(ST) 2012
- Präsentationstechniken.....(T) 2009
- Projektmanagement
 - Kurse.....(T) 2004
 - Lernsoftware.....(T) 2005
- Stressmanagement Kurse.....(T) 2009
- Tastaturschreiben Lernprogramme...(T) 2011
- Zeitmanagement
 - Audio-CDs, Lernsoftware, Onlinekurse.....(MÜ) 2009
 - Bücher.....(T) 2010
 - Bücher.....(T) 2009

Bewerbung

- Bewerbung
 - Kurse.....(T) 2008
 - Lernsoftware.....(T*) 2008
 - Ratgeber.....(T*) 2008
 - Ratgeber für Auszubildende.....(T) 2007
 - Bücher Einstellungsverfahren.....(T) 2007
 - Duden zu Einstellungstests.....(ST) 2011
- Online-Bewerbungstrainer der Bundesagentur für Arbeit.....(ST) 2010

Computer

- Database-Experte Kurse.....(T) 2006
- Excel Kurse.....(T) 2010
- IT-Weiterbildungssystem (APO).....(T) 2005

- IT-Zertifikate.....(MÜ) 2012
- Outlook Kurse.....(T) 2010
- Word, Excel, Powerpoint Lernprogramme.....(T) 2003

Existenzgründung

- Beratung für Existenzgründer.....(T*) 2008
- Gründerportale.....(T) 2009
- Seminare für Existenzgründer.....(T*) 2008

Fremdsprachen

- Englisch
 - Apps Vokabeltrainer.....(T) 2011
 - Audio-Kurse.....(T) 2007
 - Fernunterricht.....(T) 2008
 - Kurse für Fortgeschrittene.....(T) 2007
 - Lernsoftware.....(T) 2007
 - Sprachreisen für Erwachsene.....(T) 2008
 - Zertifikate für Anfänger.....(MÜ) 2012
 - Zertifikate für Fortgeschrittene.....(MÜ) 2012
 - Handelsspanisch.....(MÜ) 2007
- Spanisch
 - Audio-Kurse.....(T) 2007
 - Fernunterricht.....(T) 2008
 - Lernsoftware.....(T) 2007
 - Spanischkurse für Anfänger.....(T) 2007
 - Sprachreisen für Erwachsene.....(T) 2008
- Wirtschaftsenglisch
 - Kurse.....(T) 2010
 - BEC.....(MÜ) 2007
 - Kurse LCCI.....(MÜ) 2007
 - Lernsoftware + Onlinekurse.....(T*) 2010
 - Sprachreisen.....(T) 2010

Gesundheit/Wellness

- Aerobictrainer.....(T) 2005
- Altenpflege für Quereinsteiger....(MÜ) 2011
- Ernährungsberatung Kurse.....(T) 2005
- Farb-, Stil- und Imageberater Kurse.(T) 2005
- Fitnessfachwirt.....(MÜ) 2005
- Heim- und Hauspflege Beratung.....(T) 2004
- Wellnessberater Kurse.....(T) 2005
- Wellnesstrainer.....(MÜ) 2005

Orientierung

- Allgemeine Geschäftsbedingungen von Weiterbildungsanbietern.....(T) 2005
- Berufsberatung.....(T) 2007
- Berufsfindung Kurse.....(T) 2008
- Fernunterricht Beratung.....(T) 2005
- Karriereratgeber.....(T) 2008
- Qualitätsmanagementsysteme.....(MÜ) 2008
- Selbstschätzung Onlinetests.....(T*) 2007
- Weiterbildungsberatung.....(T*) 2011
- Weiterbildungsdatenbanken.....(T*) 2011

Pädagogik

- Ausbildung der Ausbilder.....(T) 2008
- Onlinetrainer Kurse.....(T) 2011
- Tagesmütter Kurse.....(T) 2005
- Train-the-Trainer Kurse.....(T) 2006

Soft Skills

- Businessknigge Kurse.....(T) 2011
- Flugangst Seminare.....(T) 2012
- Interkulturelles Training
 - China/USA.....(T) 2004
 - Osteuropa.....(T) 2006
- Konfliktmanagement
 - Bücher.....(T*) 2010
 - Kurse.....(T*) 2009
- Mitarbeiterführung Kurse.....(T) 2009
- Rhetorik Seminare.....(T) 2006
- Softskills Lernsoftware.....(T) 2004

Technik

- Gebäude-Energieberater.....(T) 2011
- KFZ-Servicetechniker.....(T) 2004

Wirtschaft/Marketing

- Beschwerdemanagement.....(T) 2006
- Betriebswirtschaft
 - Abschlüsse.....(MÜ) 2010
 - Fernunterricht.....(T*) 2011
 - Kurse BWL und EBC*L.....(T) 2010
 - Planspiele.....(T) 2010
- Buchhaltung Kurse.....(T) 2010
- Direktmarketing Kurse.....(T) 2006

- Immobilienmakler Kurse.....(MÜ) 2011
- Key Account Management.....(T) 2006
- Kundengewinnung.....(T) 2006
- Marketing Kurse.....(T) 2006
- Public Relations.....(T) 2006
- Social-Media-Marketing Kurse.....(T*) 2012
- Verkaufstraining
 - Bücher.....(T) 2006
 - Kurse + E-Learning.....(T) 2006

Checklisten

- Was ein guter Kurs bieten muss:
- Aerobictrainer.....(ID) 2005
 - Buchführung.....(ID) 2010
 - Business Englisch.....(ID) 2010
 - Englisch für Fortgeschrittene.....(ID) 2007
 - Ernährungsberater.....(ID) 2005
 - Existenzgründer.....(ID) 2003
 - Farb-, Stil- und Imageberater.....(ID) 2005
 - Flugangst.....(ID) 2012
 - Konfliktmanagement.....(ID) 2009
 - Outlook.....(ID) 2010
 - Spanisch.....(ID) 2007

Leitfäden

- Ausbildung der Ausbilder.....(ID) 2008
- E-Learning.....(ID) 2011
- Fernunterricht.....(ID) 2012
- Lernformen.....(ID) 2005
- Perspektiven für Arbeitslose.....(ID) 2008
- Präsenzveranstaltungen.....(ID) 2006
- Sprachen lernen.....(ID) 2011
- Weiterbildung finanzieren.....(ID) 2012
- Wohin zur Beratung?.....(ID) 2010

Abkürzungen:

- T = Test
- ST = Schnelltest
- ID = Infodokument
- MÜ = Marktübersicht

Mit * gekennzeichnet sind die Themen, zu denen es bereits mehrfach eine Untersuchung gab. Genannt ist in diesem Fall nur die neueste Veröffentlichung.

test.de/ weiterbildung

Impressum

Herausgeber und Verlag: Stiftung Warentest, Lützowplatz 11–13, 10785 Berlin, Telefon 0 30/26 31-0, Telefax 0 30/26 31 27 27 **Vorstand:** Hubertus Primus **Chefredakteurin:** Anita Stocker **Bereichsleiter Untersuchungen:** Dr. Holger Brackemann **Redaktion:** Alrun Jappe (Journalistische Leiterin), Christina Engel, Andrea Frey **Projektleitung:** Dr. Michael Cordes (Wissenschaftlicher Leiter), Sandra Baumert, Dr. Anett Brauner, Gabriele Gollnick **Verifikation:** Dr. Andrea Goldenbaum **Marktanalyse:** Sylvia Keske-Fouda, Andrea Kiesner **Projektassistenz:** Benjamin Barkmeyer, Sylvia Keske-Fouda, Doreen Plaasch **Druck:** Evers-Druck GmbH, Meldorf **Fotos:** Plainpicture (Titel, S. 28), Thinkstock **Grafik:** Susann Unger

